

Projekt Trinkwasserleitungsbau an der Lwandai Post Primary School Mlalo

Entstehung des Projektes

Seit der Entstehung der Schulpartnerschaft zwischen der BBS 3 Hannover und der Lwandai Post Primary School (PPS) in Mlalo 1995 besuchten bereits dreimal Schülerinnen und Schüler unsere Partnerschule.

Als im Frühjahr 1997 wieder eine Schülergruppe Mlalo besuchte, fuhr Wilfried Kappher, Lehrer der Abteilung Versorgungstechnik, mit, um vor Ort geeignete Projekte einer Schülerbegegnung zu erkunden. In Absprache mit unserer Partnerschule entstand so die Idee, die Schule über eine ca. 60m lange Leitung an das Trinkwasserversorgungsnetz anzuschließen. In Zusammenarbeit mit der UNESCO-Gruppe der Schule und der Heinrich-Nordhoff-Gesamtschule in Wolfsburg entschlossen sich Hans-Peter Lass und Hermann Bux das Projekt im Frühjahr 1999 durchzuführen.



Planung des Projektes

Das bestehende Trinkwasserversorgungsnetz in Mlalo wurde 1991 vom Deutschen Entwicklungsdienst fertiggestellt. Der heutige teilweise desolate Zustand des Leitungsnetzes deutet darauf hin, dass keinerlei Wartung oder Reparatur in der Zwischenzeit erfolgt ist. Uns war dadurch klar, dass unsere geplante Wasserleitung das gleiche Schicksal treffen würde, wenn es uns nicht gelänge, die Wartung und Reparatur in Zukunft sicherzustellen.

Dies bedeutete, dass wir:

- die Kenntnisse und Fertigkeiten zur Wartung und Reparatur vermitteln mussten,
- Materialien verwenden mussten, die problemlos vor Ort lieferbar sind und
- Materialien verwenden mussten, die sich durch einfache Verbindungstechniken (ohne Spezialwerkzeug) fügen lassen.

Zielsetzung des Projektes

Neben dem Aspekt der materiellen und technologischen Hilfe für unsere Partnerschule stand von Anfang an die interkulturelle Schülerbegegnung im Vordergrund. Fremdes zu erfahren und zu tolerieren bzw. zu respektieren, ist für unsere Jugendlichen keine Selbstverständlichkeit. Vorurteile engen die Auseinandersetzung

mit afrikanischer Kultur und Lebensweise auf die materiellen Aspekte ein, woraus vorschnell die Abqualifizierung als "primitiv" und "unterentwickelt" erfolgt. Sich mit "Haut und Haaren" auf Fremdes einzulassen, die ganze Wirklichkeit von Afrika mit allen Sinnen zu erfahren und neue Einsichten zu gewinnen, das sollte wenigstens einer kleinen Gruppe unserer Auszubildenden durch diese Reise ermöglicht werden. Das Projekt Trinkwasserleitungsbau sollte dabei verhindern, dass sich die Jugendlichen in eine Touristenrolle zurückziehen und somit aus dem afrikanischen Alltag ausklinken können.



Durchführung des Projektes

Die ausgewählte Schülergruppe bestand aus zwei Gas- und Wasserinstallateuren, im 3. Ausbildungsjahr, einem Zentralheizungs- und Lüftungsbauer im 2. Ausbildungsjahr und zwei Anlagenmechanikern Fachrichtung Versorgungstechnik im 2. Ausbildungsjahr.

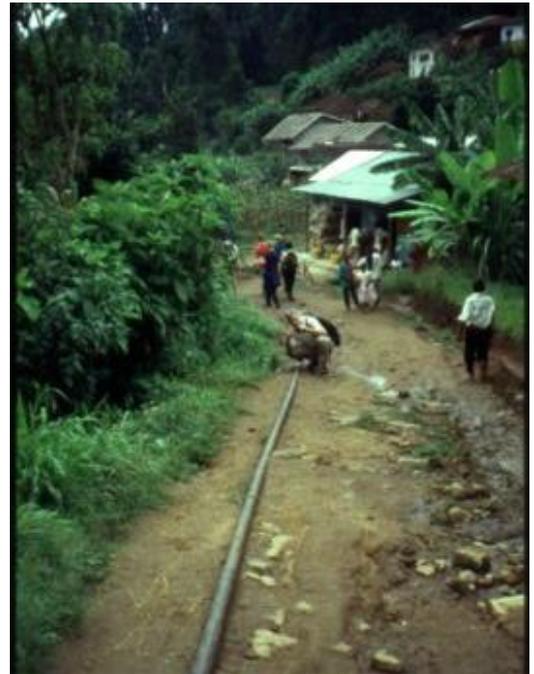
In Mlalo angekommen, ergab unsere erste Bestandsaufnahme, dass wir sehr viel mehr an Material benötigen würden als geplant. An vier Arbeitstagen verlegten wir so anstatt der geplanten 60m etwa 250m Trinkwasserleitung und zusätzlich 60m Abwasserleitung, außerdem installierten wir noch 3 Waschbecken. Gleichzeitig reparierten wir diverse Duschköpfe und Auslaufventile. Einige Probleme bereitete uns die schlechte Qualität des Materials und das sehr begrenzte Angebot. Fehlerhafte Gewinde, fehlende Dichtungen und Knicke in den Kunststoffrohren und abgenutztes bzw. fehlendes Werkzeug erforderten von uns einiges an Phantasie und Improvisationsvermögen, um das Projekt zu Ende zu bringen. Diese für die Auszubildenden offensichtlich ungewohnte Arbeitssituation führte zeitweise zu Frustrationen und Spannungen in der Gruppe. Belastend kam das sehr feuchtwarme Klima der be-

ginnenden Regenzeit



hinzu, dass jede körperliche Arbeit für uns Europäer zur Strapaze werden ließ. Sichtlich Spaß hat den Auszubildenden die Zusammenarbeit mit den Schülern unserer Partnerschule gemacht. Sehr wissbegierig und mit viel Geschick lernten diese schnell die notwendigen Arbeitstechniken. Voller Eifer arbeiteten sie an dem Bauder Leitungen mit, was für uns eine erhebliche Entlastung darstellte. Auch unser zweites Ziel der Reise, die interkulturelle Schülerbegegnung, hat sich vor Ort realisiert. Obwohl die bei unseren Auszubildenden eher geringen Englischkenntnisse eine deutliche Barriere darstellten, wurde die Scheu des Sprechens bei der praktischen Arbeit schnell abgelegt. Mit erstaunlicher Offenheit haben sie sich auf die afrikanischen Lebensverhältnisse eingelassen und sich den Gewohnheiten und Sitten angepasst - angefangen bei den obligatorischen Tischgebeten, dem Essen mit den Händen, über die Kleiderordnung bis hin zum prinzipiellen Alkoholverbot. 14 Tage ohne elektrischen Strom, ohne Fernsehen, ohne Auto bedeutete für eini-

ge in der Gruppe zunächst schmerzlichen Verzicht und Langeweile. Doch die gewonnene Zeit eröffnete auch Chancen für anderes Interessantes. So wurde, animiert durch unsere afrikanischen Gastgeber, öfters in der



Gruppe gesungen, es wurde viel über persönliche Dinge gesprochen, aber auch in fast philosophischen Höhenflügen die wichtigen und unwichtigen Dinge dieser Welt betrachtet. Verstärkt wurde diese fast großfamiliäre Atmosphäre durch die Enge der Unterbringung. 7 Schüler bzw. 5 Schülerinnen mussten sich jeweils ein Zimmer teilen. Alle zusammen inklusive der Lehrkräfte stand nur eine Dusche und Toilette zur Verfügung. Trotzdem gab es keine Beschwerden - allerdings auch keine Alternativen und im Vergleich zu den Schlafräumen der afrikanischen Schülerinnen und Schülern wohnten wir im Luxus.

Nachbereitung und Auswertung

Zurück in Hannover war für uns alle klar, dass wir unsere Erfahrungen der Öffentlichkeit präsentieren wollen. Schüler schilderten in ihren Klassen anhand einer erstellten Diaserie Eindrücke und Erfahrungen. In der Presse erschien ein längerer Bericht über unsere Reise, und im Hörfunk wurde ein Beitrag gesendet. Im Rückblick sind unsere Erwartungen an dieses Projekt in fast jeder Hinsicht erfüllt worden. Dies gibt uns den Mut, das Projekt in absehbarer Zeit fortzuführen. Neben der Trinkwasserversorgung ist vor allem die Abwasserentsorgung ein ungelöstes Problem, denn die Abwässer werden ungeklärt in die Flüsse geleitet. Um Brennholz zum Kochen zu sammeln, werden die Wälder abgeholzt. Eine Alternative wären Biogasanlagen oder die Nutzung von Sonnenenergie zur Warmwasserbereitung.

Finanzierung des Projektes

Ca. 3500 DM haben wir für Material und Werkzeug ausgegeben, das wir durch Spenden finanzieren konnten. Wir danken daher an dieser Stelle allen unseren Sponsoren,

- insbesondere der [Sparda-Bank Hannover](#), die den größten Teil des Projektes finanziert hat.
- Besonders gefreut hat uns auch eine Spende des **Niedersächsischen Landtages**, überreicht durch die Vizepräsidentin Frau Brigitte Lifin und
- ein Zuschuss des **Schulamtes der Stadt Hannover**.
- Genauso wichtig für das Projekt war die Kooperationsbereitschaft der Ausbildungsbetriebe. Wir danken daher den Heizungs- und Sanitarbetrieben **Heinrich Block**, **Wilhelm Krug** und **Dirk Westfeld**, sowie dem technischen Ausbildungszentrum der [Stadtwerke Hannover](#).
- Nicht zuletzt war uns das [Energiehaus Hannover e.V.](#) eine große Hilfe, das uns in organisatorischen Dingen vielfach unterstützte.
- Weitere Spenden erhielten wir von [Volksbank Hannover](#), der [Stadtsparkasse Hannover](#) und der [HypoVereinsbank Filiale Hannover](#)



ein Beitrag gesendet. Im Rückblick sind unsere Erwartungen an dieses Projekt in fast jeder Hinsicht erfüllt worden. Dies gibt uns den Mut, das Projekt in absehbarer Zeit fortzuführen. Neben der Trinkwasserversorgung ist vor allem die



(Hermann Bux)

